

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Ar. 12.

Freitag, den 29. Januar 1904.

3. Jahrgang.

### Muhholz-Auktion.

Freitag, den 29. Januar, Nachm. 3 Uhr

hollen unterhalb des Dorfes (Ottendorferstraße) an Ort und Stelle

9 Stück Pappel-Klötzer

in verschiedenen Längen und Stärken

unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Comnitz, den 27. Januar 1904.

Der Gemeindevorstand.  
Kaiser.

### Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 29. Januar 1904.

Freitag, den 29. Januar dieses Jahres von vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr bis nachmittags 1 Uhr werden auf dem Gelände zwischen Langebühl, Grünberg, Dinsdorf, Ottendorf, Komnig, Seiferdorf und Schönborn die Feldartillerie-Regiment Nr. 12 und 48 mit scharfer Munition schießen. Die während des Scharfschießens gefährdeten Wegestrecken werden durch Warnungslinien kenntlich gemacht, das innerhalb des Gefahrbereiches gelegene Gelände außerdem durch Gendarmen, Militärposten und Patrouillen abgesperrt sein. Das Betreten dieses Gebietes wird für die Dauer des Schießens hiermit ausdrücklich verboten.

Gräfin Montignoso, die frühere Kronprinzessin von Sachsen, wird nach der R. Fr. Pr. im Frühjahr ihren jetzigen Aufenthaltsort Ventnor auf der Insel Wight verlassen und sich wieder nach Lindau begeben, um dort einen Teil des Frühjahr und des Sommers zuzubringen.

In dem Ehepaar Schönburg-Waldenburg strengte die Prinzessin die Anfechtungsklage an. Der Antrag war bei der Verhandlung zugunsten der Entscheidung wurde ausgelegt.

Zur Vermeidung von Zweifeln gibt die Sächsische Staatsbahnverwaltung bekannt, daß einseitige Zweifelder, die so sicher und dauerhaft verpackt, als „Reisegepäck“ aufgegeben werden, daß eine Beschädigung während des Transportes ausgeschlossen ist, nicht nach der am 1. Oktober vorigen Jahres in Kraft getretenen Bestimmung, wonach eine Beförderungsgebühr von 50 Pfg. für jedes derartige Fahrrad erhoben wird, sondern nach den Bestimmungen des deutschen Personenverkehrs, Teil I §§ 30 und 32 zu behandeln sind nach welchen also das tarifmäßige Gepäckfreigewicht zu gewahren ist. Wenn dagegen einseitige als Reisegepäck aufgegebenen Zweifelder eine solche Verpackung zeigen, daß eine Beschädigung während der Beförderung als nicht ausgeschlossen gelten kann, so werden sie als unverpackt angesehen und infolgedessen nur gegen Zahlung der Fahrradrate (50 Pfg.) angenommen.

Ohne Vollmond wird der diesjährige Februar sein. Dieses Vorkommnis wiederholt sich etwa nur alle 19 Jahre. So gab es 1847 im Februar keinen Vollmond, dagegen im Januar und März je zwei. Auch in den Jahren 1886 und 1885 trat dasselbe Fall ein und er wiederholt sich auch dieses Jahr.

Ein zerrissener Wechsel ist ungültig. Mit der sehr wichtigen Frage, ob ein zerrissener Wechsel gültig ist, hatte sich die 4. Kammer für Handelsachen des Landgerichts München zu beschäftigen. Gegen einen Kaufmann war ein auf 700 Mark lautender Wechsel eingeklagt. Der Vertreter des Beklagten brachte den Einwand, weil er in zwei Stücke zerrissen und dann wieder zusammengeseht worden war. Die Klage wurde ohne Beweisaufhebung kostenfällig abgewiesen.

Dresden. Im Jahre 1903 sind bei der königlichen Polizeidirektion 209 Selbstmorde und 110 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen. Es haben sich erhängt: 76 Personen, 63 männliche und 13 weibliche, ertränkt: 65 Personen, 38 männliche und 27 weibliche, ver-

giftet: 17 Personen, 8 männliche und 9 weibliche. Von Gebäuden sind abgestürzt 7 Personen, 3 männliche und 4 weibliche, die Pulso- oder durchschnitten haben sich 4 männliche Personen, den Hals durchschnitten 3 Personen, 2 männliche und 1 weibliche, erschossen hat sich 1 männliche Person, überfahren ließ sich eine männliche Person, verbrannt 1 männliche Person, erdroffelt hat sich 1 weibliche Person. Selbstmordversuche machten 34 weibliche und 76 männliche Personen.

Röhschenebrada. Vorgestern früh gegen 1/8 Uhr entstand auf der Hauptstraße in der Nähe der Kirche in den dort befindlichen Scheunen auf unaufgeklärte Weise Feuer, und zwar brach es fast gleichzeitig an drei Stellen aus, so daß Brandstiftung angenommen werden kann. Binnen kurzem waren fünf Scheunen und ein altes Wohnhaus von dem Brande ergriffen. Der Feuerwehr gelang es, den Brandherd auf diese Gebäude zu beschränken. Die Scheunen waren zum Teil noch mit Getreide und landwirtschaftlichen Geräten gefüllt, sie gehörten 5 verschiedenen Besitzern.

Meißen. Am Dampfschiffanfangsplatz war ein Schulmädchen beim Schlittschuhfahren in die Elbe gefahren. Der noch nicht 14 Jahre alte Knabe Weidel schwamm dem Mädchen nach und rettete es, mußte aber, da ihn die Kräfte zu verlassen drohten, durch andere ans Land gezogen werden und hat sich so erkältet, daß er nun krank darniederliegt.

Saxa. Heute ging hier das Gerücht um, daß hier selbst in vergangener Nacht ein Pferd mit Schlitzen gestohlen worden sei. Das Geschirr war allerdings verschwunden, doch wurde es in Röhrsdorf herrenlos aufgegriffen und dem Besitzer zugeführt. Dieser war natürlich hocherfreut, seine Rosinante wohlbehalten wiederzusehen.

Stolpen. In Rennerdorf wurde eine unbekannt männliche Person aufgefunden, welche infolge Erfrierens den Tod gefunden haben dürfte.

Pirna. Die Ehefrau eines hiesigen Postunterbeamten, die am Mittwoch gemeinsam mit ihrer 17jährigen Tochter in die Elbe gesprungen aber gerettet worden war, ist an den Folgen der Erkältung, die sie davongetragen hat, gestorben.

Pirna. Die Frau des Oberleutnants Krohn hier, die wegen der Skandalaffäre unliebsam bekannt geworden ist, wurde von ihrem Vater, dem Geheimen Medizinalrat Weber in die Heilanstalt Linderhof bei Goswig gebracht. Nach Ansichten sachverständiger Aerzte handelt es sich bei der Skandalaffäre um ein psychopathisches Verbrechen, welches das Vergehen der Frau in einem milderen Lichte erscheinen läßt.

Herrnskreischen. Da hier der Winter im oberen Elbale seine Herrschaft behauptet und seit dieser Nacht viel Treibeismassen zu Tal geben, so ist vorläufig an eine baldige Eröffnung der Schiffahrt nicht zu denken. Es dürfte wie es voriges Jahr der Fall war, die Eröffnung des heurigen Elbverkehrs erst Mitte Februar erfolgen. Heute früh 5 Uhr herrschten hier — 3 Grad Reaumur bei heftigem Ostwinde.

Kossen. Reicher Kindersegnen wurde der in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden Familie B. in Kätha zu teil. Die Gattin beschenkte

ihren Ehemann mit Drillingen, nämlich zwei Mädchen und einen Knaben.

Dahlen. Erschossen aufgefunden wurde am Sonntag Vormittag hier in ihrer Wohnung ein in den mittleren Jahren stehendes Fr. A. Werner, welche schon längere Zeit an Verfolgungswahn litt. Man nimmt an, daß sie den Selbstmord, ausgeführt mit einem Revolver, bereits am Freitag vollzogen hat, da die Anwohnerinnen sie einige Tage nicht bemerkt haben, was auffällig wurde. Die benachrichtigte Ortspolizeibehörde fand die Wohnstube verfallen vor, so daß dies Hindernis erst beseitigt werden mußte. Beim Eintritt fand man die B. erschossen in der Stube, Fenster und Türen waren extra verbarrikadiert.

Zittau. Ein Einbruchdiebstahl ist hier in der Nacht zum Sonntag im Rathaus von dem dort seit dem 1. Mai v. J. beschäftigten Kopisten Oswald Spörl verübt worden. Er brach während der Nachtstunden einen eisernen Geldbehälter und den Schreibtisch des Ratsoversehers Röscher auf, wobei ihm über 3000 Mk. in die Hände fielen. Der noch jugendliche Einbrecher wurde verhaftet.

Leipzig. Wie das „Leipziger Tageblatt“ erzählt, will Se. Majestät der König Georg den für den 28. bis 30. Januar geplanten, aber inzwischen wieder abgefragten Besuch nicht ganz aufgeben; noch einer hier eingegangenen Mitteilung gedenkt der König vom 17. bis 20. Februar hier Aufenthalt zu nehmen. Dieser Entschluß wird von der hiesigen Bevölkerung mit lebhafter Freude aufgenommen werden.

Vor kurzem wurde der Studiosus Vandenker aus Göppingen im Beutiger Holze erschossen aufgefunden und alsbald tauchten Gerüchte auf, daß der junge Mann das Opfer eines amerikanischen Duells geworden sei. Nach dieser Richtung angestellte Untersuchungen ergaben die volle Haltlosigkeit jener Gerüchte, denn tiefe Schwermut hat Vandenker in den Tod getrieben.

Der Einsturz des Schönfelder Wasserturmes am 3. Sept. 1902, wobei 11 Arbeiter ihren Tod fanden und 14 schwer verletzt wurden, beschäftigt zur Zeit das hiesige Land recht Angelegt sind die beiden Bauunternehmer Hoffmann und Heber.

Crimmitschau. Über den bereits kurz gemeldeten großen Fabrikbrand, dem die Wigogspinnerei und Färberei von Gebrüder Hoffmann zum Opfer fiel, sei ergänzend noch folgendes gemeldet: Das Feuer kam am Montag vormittag 1/4 Uhr zum Ausbruch und verbreitete sich vom oberen Spinnstuhl aus mit solcher Schnelligkeit über das gesamte dreistöckige Fabrikgebäude, daß eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken war. Als die zahlreichen Feuerwehren mit den Dampfspritzen erschienen, stand das ganze Gebäude bereits in hellen Flammen und man konnte sich nur darauf beschränken, die Nachbargebäude zu retten, was auch gelang. Nur der Entschlossenheit der Arbeiter und Rettungsmannschaften ist es zu danken, daß Menschenleben nicht zum Opfer fielen. Da auf dem Dach ein Telephonmast mit mehreren Leitungen sich befand, wurde der Telephonverkehr in der Richtung nach Werdau-Widau gestört. Der Schaden wird auf über 100 000 Mk. geschätzt, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Nach dem Crimmitzschauer Amtsblatt sind nur 30 Arbeiter, und nicht 80, wie erst berichtet, durch den Brand brotlos geworden. — Gegen den Vorsitzenden der jetzt aufgelösten Meeraner Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes Karl Franke haben 7 Crimmitzschauer Fabrikanten Anklage wegen Verleumdung erhoben, die in einer Ansprache erblickt wird, welche der Besagte in den öffentlichen Versammlungen der ausländischen Crimmitzschauer Arbeiterchaft am 5. und 30. November v. J. gehalten hat. Unter den Klägern befindet sich der Vorsitzende der Ortsgruppe Crimmitzschau des Arbeiterverbandes der Textilindustriellen Herr Lufo Schmidt.

In den Betrieben des gesamten Crimmitzschauer Streikgebietes sind nach einer heute vorgenommenen Zählung insgesamt 5340 Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt, während vor dem Ausstand 7503 Personen beschäftigt waren. Von den Arbeitern sind 4844 Sachsen, 303 nicht-sächsische Deutsche und 193 Ausländer. Es sind also noch 2760 Personen von Crimmitzschau arbeitslos. Da nun aus Gallien noch 66 weibliche und 3 männliche Arbeiter ankamen, welche vor Beendigung des Streiks schon fest angenommen waren, so läßt sich ermesen, daß von den einheimischen Arbeitern vorläufig mindestens 1000 Personen kein Unterkommen finden können, wenn auch die Fabrikanten erfreulicherweise gegen ihre alten Arbeiter sehr entgegenkommend sind.

Meerane. Die in der Augustusstraße hier selbst wohnende Familie E. erhielt aus Chicago einen Brief mit der Meldung, daß die dort verheiratete Schwester der Frau E. mit ihrer 16-jährigen Tochter bei dem Brand des Theaters ums Leben gekommen ist.

Meerane. Eine eigenartige Dankbarkeit betätigte der Schulknabe Salzbrunner hier. Er war beim Betreten eines Teiches in Frankenhäusen eingebrochen, wurde aber noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen und dann von einem mitleidigen Manne versorgt und mit trockener Mäse versehen. Zum Lohn nahm er beim Weggang dessen silberne Zylinderuhr mit, wurde aber bald erwischt und soll einer Vernehmungshaft zugeführt werden.

Rothkirch. Wegen des im Herbst vorigen Jahres hier vorgekommenen Eisenbahnunglücks, bei dem drei Menschen den Tod, viele andere schwere Verletzungen erlitten, findet demnächst gegen den Lokomotivführer Leiste in Gunnersdorf Hauptverhandlung vor dem Landgerichte Zwickau statt.

Reigmansdorf. Von einem Unbekannten wurde auf der Dorfstraße hier in der Dunkelheit der erwachsene Sohn des Gutbesizers Krumbiegel aus Richtenberg bei Freiberg in räuberischer Absicht überfallen. Der Verbrecher verletzte seinem Opfer einen Messerstich in die Brust und entriß dem jungen Manne nach heftigem Kampfe die Taschenuhr nebst Kette. Geld konnte er nicht erlangen, da schließlich der junge Krumbiegel seinen Gegner nach kräftiger Gegenwehr abschüttelte. Als der Streich schließlich die Flucht ergriff und von seinem Opfer verfolgt wurde, drang er von neuem auf Krumbiegel ein und schlug ihn dermaßen, daß dieser zusammenbrach und liegen blieb. Eine halbe Stunde später wurde der Verletzte aufgefunden und in ärztliche Behandlung gegeben. Der Räuber ist inzwischen unerkannt entkommen.

Obernau. Ein sonderbarer Kauz, der in der ganzen Pflanz unter dem Namen „das Wettermännel“ bekannte vogelähnliche Vögel und Mäuler Franz Clemens Just, ist dieser Tage auf einem Stuhle im Erdgericht zu Robershau verstorben, nachdem er in der Nähe dieses Gasthofes krafllos im Schnee zusammengebrochen war. Just, den seine Beschäftigung als fieter „reisender Handwerksbursche“ häufig hinter Schloß und Riegel brachte, pflegte in den von ihm abgefochtenen Häusern sich als „armer Bettelgänger“ einzuführen.

Blauen. Der Raubreif hat im Vogtlande selten solchen Schaden an den Telegraphenleitungen, in Wäldern und an Chauffeeanpflanzungen angerichtet, wie in diesem Jahre.

Jägergrün i. V. Hier brannte das der Witwe Krosch gebörige Bauerngut mit sämtlichen Ernte- und Futtermitteln, sowie einem Teil des Mobiliars vollständig nieder.

Delanitz i. V. Erstarrt aufgefunden und bewußlos, aber noch lebend in die Voigtstädter Bezirksanstalt geschafft wurde am Sonntag früh der 50 Jahre alte Buchbinder Sebastian Becker aus Voigtstädt. Er hat sich anscheinend am Abend vorher einen Rausch getrunken und ist auf dem Heimwege im Freien liegen geblieben.

# Politische Rundschau.

## Der Herero-Aufstand.

Die Dinge in Südwestafrika haben sich in letzter Zeit sehr ungünstig für die Deutschen entwickelt. Der Oberbefehlshaber, telegraphisch von den Vorkämpfern der inneren Stationen, von den Regengüssen, die die Bahn unbrauchbar machen, von dem Vordringen der Hereroheerden gegen Windhoek, von misslungenen Patrouillen-Ausfahrten und gibt eine Liste von gefallenen und ermordeten Weissen.

Ein Telegramm des Kommandanten des „Nobilit“ aus Swakopmund besagt, daß dort ein Bote aus Otahandja, welchen Ort er am 20. d. verlassen hatte, eingetroffen ist mit der Meldung, daß die Expedition des Oberleutnants v. Jälow in Otahandja angekommen und daß der Ort vorläufig unannehmbar befestigt sei. Von Otahandja ab sei die Bahn gänzlich zerstört. Fortwährend finde ein harter Kampf von Herero nach Otahandja statt. Die Lage sei aber vorläufig befriedigend.

Für die in Südwestafrika kämpfenden Truppen und Anführer ist eine Hilfsaktion in die Wege geleitet worden. Die vorläufigen Aufrufe und Sammlungen gehen vom kaiserlichen Kommissar und Militärinspektor und von den Kolonialgesellschaften aus. In einer Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde von den anwesenden Mitgliedern ein Beitrag von 1400 M. aufgebracht.

## Der russisch-japanische Konflikt.

Aber die Lage in Korea liegen folgende Nachrichten vor. Nach der Londoner Morning Post sind 12000 Japaner in Masampo gelandet. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Seoul telegraphierte dem Staatsdepartement in Washington, in Korea drohen starke Unruhen: die Japaner seien an vielen Orten angegriffen worden. Man befürchtet in Washington, daß Japan die Unruhen an der japanischen Eisenbahn ansetze, um einen Grund zu haben, die Bahnlinie mit starker Truppenmacht zu besetzen.

Korea hat nach einer Neuter-Meldung aus Seoul erklärt, im Falle eines Krieges Neutralität zu beobachten.

Zwischen Japan und China ist nach der Daily Mail ein vollständiges Abkommen zustande gekommen. Für den Fall eines Krieges sollen 50000 Mann quibwasserter chinesischer Truppen dienlich sein.

## Deutschland.

Kaiser Wilhelm befehlt die sofortige Entsendung des Kreuzers „Prinz Heinrich“ nach der in der Nacht zum 23. d. fast vollständig niederbrannten normannischen Stadt Salund, die der Monarch von seinen Nordlandfahrten her kennt. Ebenso ersucht der Kaiser den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, ein Komitee zu bilden, das die Hilfsaktion für die Bewohner der niedergebrannten Stadt in die Wege leiten soll. — An den deutschen Generalkonsul in Chishiana richtete der Kaiser ein Telegramm, in dem er seine Teilnahme an dem furchtbaren Unglück, das Kalesund betroffen hat, ausdrückt. (Siehe auch unter „Von Nah und fern“.)

Kaiser Wilhelm hat zur Hilfsaktion für Kalesund 10000 M. aus seiner Privatschatulle gegeben.

Herzog Friedrich von Anhalt ist am Montag früh in Halleinbest gekommen. Herzog Leopold Friedrich hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er folgte im Mai 1871 seinem Vater in der Regierung. Seit 1894 war er verheiratet mit Prinzessin Antoinette von Sachsen-Altenburg. Er hinterläßt außer der Witwe drei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn Leopold hat im Jahre 1886. Dieser hat seinen Sohn, nur eine Tochter hinterlassen. Die Regierung in Anhalt tritt jetzt an der zweite Sohn Leopold Friedrich, geboren am 19. August 1856. Er ist seit 1889 vermählt mit einer Nichte des Groß-

herzogs von Baden. Diese Ehe ist bisher kinderlos geblieben. Aber der im Alter dem neuen Herzog folgende Bruder Ewald, der vermählt ist mit einer Prinzessin von Meiningen, hat eine Tochter und zwei Söhne, von denen der älteste Joachim Ernst drei Jahre alt ist.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien werden im Februar in Brüssel stattfinden. Die Vorbesprechungen, die schon stattgefunden, waren nicht unbedeutend.

In den letzten Tagen ist durch die Presse die Nachricht verbreitet, daß das Reichsschatzamt entschlossen sei, in diesem Jahre auf die übliche Begebung einer neuen Reichsanleihe zu verzichten und statt dessen Schatzscheine auszugeben. Die Nordd. Allg. Ztg. ist in der



Herzog Friedrich von Anhalt.

Lage, diese Nachricht als unrichtig bezeichnen zu können. Eine Entschließung darüber, in welcher Weise im laufenden Jahre der Kredit für den Haushalt der Reichskasse in Anspruch zu nehmen wäre, konnte bisher um so weniger schon gefaßt werden, als bis jetzt weder der zu beschaffende Betrag, noch der Zeitpunkt feststeht, zu welchem für das Reich Mittel und Wege des Kredites flüssig zu machen sein werden.

Das Verbot des Land- und Reichsdiagnostikordnens v. Ballmar, der sich betamlich zu seiner Erholung in Sibirien befindet, gibt seinen Freunden zu der Befürchtung Anlaß, daß der Führer der bayerischen Sozialdemokratie nicht mehr auf den Schauplatz seiner Tätigkeit zurückkehren wird. Die Abmahnungen werden trotz aller ärztlichen Kunst fortgesetzt.

## Cherchez-Ingarn.

In Ungarn beabsichtigt die Regierung, die Politik des passiven Widerstandes gegen die Ostraktion fallen zu lassen und durch entschiedene Maßnahmen im Abgeordnetenhause die Abmahnung über die Reformvorlage durchzusetzen. Ministerpräsident Tisza erklärte, sofort nach Beendigung der Delegation vom Kaiser die Bewilligung zur Auflösung des Parlaments einzuholen.

## Rußland.

Gegen den Gouverneur von Russisch-Polen, Baron Koß, wurde, als er in der Nacht zum Freitag in einem offenen Wagen nach Lomcha zurückkehrte, ein Anschlag verübt. Ein Unbekannter feuerte drei Schüsse ab, wobei eine Kugel die Wange des Gouverneurs durchschlug, ohne letzterem selbst Schaden zuzufügen. Der Täter ist entkommen.

## Balkanstaaten.

Die griechische Regierung hat in dem Budget von 1904 einen Kredit zum Ankauf von 120000 Repetiergewehren und zahlreicher Batterien vorgesehen.

## Amerika.

Die Ver. Staaten haben Morales als Präsidenten von Santo Domingo anerkannt.

Die Regierung von Uruguay hat Nachrichten erhalten, nach denen General Muniz dem Führer der Aufständischen Saravia in der Nähe der brasilianischen Grenze eine neue Niederlage beigebracht hätte. Die Aufständischen hätten schwere Verluste erlitten.

## Deutscher Reichstag.

Am 25. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Reichshaushalts mit dem Etat des Reichstages selbst. Dazu haben die Nationalliberalen eine Resolution eingebracht, die für die Mitglieder des Reichstages Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 M. für den Tag, sowie Gewährung von Eisenbahnfreikarten fordert.

Abg. Raasche (nat.-lib.) weist auf die zahlreichen Gründe hin, die für die Gewährung von Diktien sprechen, und betont, daß der Bundesrat sich dem Verlangen der Volkvertretung widersetze. Abg. Schröder (Ztr.) stimmt dem Vordränger des Abg. Raasche (nat.-lib.) nicht zu, sondern erklärt, daß die Parteien den Vorwurf mangelnder Energie.

Abg. Camp (freil.) hält die Tagesgelder für wünschenswert, aber nicht für erforderlich.

Abg. Wolff (wirtsch. Ztg.) stimmt diesem Wunsch zu und spricht sich für Diktien mit Rücksicht auf die Süddeutschen aus.

Abg. v. Normann (kons.) erklärt sich gegen die Tagesgelder, aber für Gewährung der Eisenbahnfreikarten.

Abg. Schröder (fr. Ztg.) weist darauf hin, daß die gegen die Sozialdemokratie gerichtete Diktienlosigkeit ihren Zweck verfehlt habe.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Müller-Reinigen (freil. Sp.) und Sadekum (Ztr.) nimmt

Staatssekretär Graf Posadowsky den Bundesrat in Schutz. Auf das Für und Wider der Diktienfrage wolle er sich nicht einlassen, dafür sei im Bundesrat keine Mehrheit zu erhalten, vertritt aber unbedingtes Entgegenkommen bei der Gewährung von Freikarten.

Es traten noch die Abg. Spahn (Zent.), Gothein (fr. Ztg.), Pöhl (nat.-lib.), David (Ztr.), Werner (nat.-lib.) und Krenzl (freil.), letzterer im Gegenstand zu seinen Parteifreunden Camp für die Anwesenheitsgelder ein. Letzterer will gleichzeitig das Recht der einzelnen Abgeordneten bestimmen, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifel.

Darauf wird der Etat des Reichstages mit der Resolution Sattler ohne weitere Diskussion angenommen.

Es folgt der Etat des Reichsschatzes des Jahres. Der Titel 1 „Staatssekretär“ soll sich auf Vorschlag des Präsidenten die Generaldebatte auf alle Fragen erstrecken, die in den jährlich vorliegenden Resolutionen nicht berührt werden. Nachher sollen diese Resolutionen in Gruppen bereinigt zur Debatte gestellt werden.

Abg. Trimborn (Ztr.): Die Ergebnisse der sozialen Gesetzgebung zeigen, daß wir in dieser Beziehung an der Spitze der ganzen Welt stehen. Bedauerlich sind die Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital. Hier wäre wohl die geistliche Einwirkung der freien Ärzten wohl das Beste. Auf dem Gebiete der Bekämpfung von Verfallskrankheiten und der Einschränkung gewerkschaftlicher Betriebe möchte die Regierung energischer vorgehen. Auf dem Gebiete des Wahlrechts seien im letzten Jahre gar keine Fortschritte gemacht worden. Auch die Forderung des Reichstages dürfe nicht länger abgelehnt werden. Wenn wir den Reichstagsbeschlüssen für Arbeiterinnen hätten, würden wir den Streit in Armut nicht gehabt haben. Nebenbei tritt für die Bekämpfung der Krankenversicherung für die Heimarbeiter, sowie für die Verschmelzung der drei großen Versicherungsgesetze zu einer einheitlichen Organisation ein.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Frage der Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter wird geregelt werden bei der allgemeinen Revision der Krankenversicherung. Hoffentlich wird in der nächsten Session eine solche Vorlage dem Reichstage vorgelegt werden können. Wenn man die drei großen Versicherungen zu einer Organisation zusammenfassen will, so ist es notwendig, daß man eine selbständige amtliche Organisation schafft. Wenn das geschehen kann, läßt sich jetzt nicht übersehen. Mit der Ausgabe über die Handwerkerorganisation, die große Kosten verursacht, müssen wir noch ein Jahr warten, bis wir besseres Material bekommen werden. Was den Arbeiterbeitrag der Handwerker betrifft, so wird ein Entwurf über den Arbeiterbeitrag auf dem Gebiete der Zigarrenproduktion dem Bundesrat in nächster Zeit zugehen.

Abg. Fischer (Ztr.) weist dem Zentrum vor, daß es gegen die sozialpolitischen Entwürfe gestimmt habe. Der Reichstanzler hat gesagt, die Arbeiterfrage würde mehr erreichen, wenn sie nicht antimonetarisch wäre. Wenn der Herr Staatssekretär

und der Herr Reichstanzler diese Überzeugung haben, dann darf man die Gegenfrage an sie richten: wie ist es denn gekommen, daß die deutsche Arbeiterklasse so wenig monaristisch gestimmt ist? Seit Jahrzehnten haben die Staatsverwaltungen die Gerichte, die Polizei den Arbeitern den letzten Rest der monarchischen Gesinnung genommen. Vom ersten Augenblick an, wo die Arbeiter sich zur Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen organisiert haben, wurden sie als Staatsfeinde behandelt, während die Unternehmer, als sie sich organisierten, ihre Interessen wahrzunehmen, nicht nur geduldet, sondern als Staatsbürger behandelt wurden, und wer sich gegen ihre Privatinteressen erhob, der erhob sich gegen das allgemeine Staatswohl, gegen die Gesellschaftsordnung. Man hat das Sozialistengesetz geschaffen, man hat die Lizenzen verlorbunden und einen erblich belasteten Geisteskranken dazu benutz, die deutschen Arbeiter zu lehren.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist gegenüber verschiedenen Angriffen des Vordrängers darauf hin, daß sich die Lage der Arbeiter seit dem Gesetz der sozialpolitischen Gesetzgebung hat. Kein verständiger Mensch werde es den Arbeitern verdenken, sich zu organisieren, um bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen. Wenn die Sozialdemokratie antimonetarisch gestimmt sei, so sei sie konsequent, weil sie die Macht des Proletariats annehme. Eine dauernde Herrschaft des Proletariats sei unmöglich und in der Geschichte bisher auch ohne Beispiel.

Schaf. Bundesratsvollmächtiger Dr. Fischer befaßt sich eine ausführliche Entgegnung auf die Angriffe Kellers für die Beratung der Resolutionen über den Maximalarbeitsstag vor.

Darauf verlegt sich das Haus.

## Deutscher Sonntag.

Im Abgeordnetenhause begann am 25. d. die erste Sitzung des Etats. Abg. Richter (fr. Sp.) begann mit einer Kritik der preussischen Verhältnisse und kam schließlich auf die Kanalvorlage zu sprechen. Er warf der Regierung eine widersprüchliche Haltung in der Kanalpolitik vor. Minister-Präsident Graf Bülow wies diesen Vorwurf Richters zurück. Die Regierung sei grundsätzlich noch auf dem Standpunkte, daß die Verbindung des Rheins mit der Elbe eine für das gesamte wirtschaftliche Leben sehr wichtige Verbesserung des Verkehrs sein würde. Aber demgegenüber könnte er sich der Tatsache nicht verschließen, daß an der Ober- und im Gebiete der Oder schwere Hochwasser-Katastrophen eingetreten seien, die die unzureichende Durchsichtigkeit der geplanten Regulierungen sowie der Maßnahmen zur Verhütung der Wiederkehr von solchen Katastrophen erweisen. Die dringlichsten aller wasserwirtschaftlichen Maßnahmen müßten daher in erster Linie berücksichtigt werden. Ferner nahm der Ministerpräsident die Politik zum Sänze des Deutistums in Schutz und erklärte, daß, wenn die ererbten Geleise die gewünschte Wirkung nicht ausüben könnten, man sie durch stärkere Maßnahmen ersetzen müsse. Kultusminister Sattler motivierte die Versögerung der Vorlage betr. das Schulnotstandsrecht, welche Vorlage er für die nächste Session in Aussicht stellt.

Am Montag legte das Abgeordnetenhause die Generaldebatte über den Etat fort. Abg. v. Heßler (freil.) forderte den raschesten Ausbau der Hochwasser- und Ermäßigung der Gütertarife, Revision des Einkommenssteuergesetzes und Änderung der Wahlkreisverteilung. Minister Frh. v. Hammerstein bemerkte, die Regierung werde, wenn alle Grundsätze von den letzten Wahlen vorliegen, sich über eine Änderung des Wahlverfahrens schlüssig machen. Ferner erklärte der Minister, daß das Scherische Sparbüchsen vorgeschlagen worden sei; der Plan sei aber zur Zeit, nach dem Ausschusse des Herrn Scherl, vollständig aufgegeben worden. Minister für Landwirtschaft v. Hübner trat den Angriffen entgegen, welche gegen seine Pläne auf Herabsetzung der Getreidepreise von liberaler Seite gerichtet worden waren. Schließlich kam es noch zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Jandewitz und dem Minister v. Hammerstein über die Polenpolitik.

## Von Nah und fern.

Zum Schutz der Schulkinder gegen Erkältungen hat die Regierung in Düsseldorf bei den Gemeinden die Einführung einer empfindlichen gesundheitlichen Maßregel angeordnet. Danach sollen in den Volksschulen auf Gemeindefosten einmalige Stoff- oder Holzschuhe bereit gehalten werden, die solchen Kindern zur Verfügung stehen, die mit durchgehender Fußbekleidung ankommen. Ein zweites, trockenes Paar Stümpfe müssen die Kinder selbst mitbringen, und die Eltern werden diese auch herzugeben, wenn sie wissen, daß die Kinder ihre eigenen Schuhe abgeben und durch trockene ersetzen können.

## Herta Falk.

Roman von Theodor Almar.

(Fortsetzung.)

Betrogen und verraten also von einer Dilligen! Verurtheilt Dilligerin, zum abschreckenden Beispiel für jeden in himmlisches Gewand verkleideten weiblichen Teufel, der wie du mit der Seligkeit eines Mannes spielt, nimm dies!

Bei diesen in heissem Ton hervorgebrachten Worten fuhr Werdens rechte Hand nach der Brust, es fiel ein Schuß und Herta Falk sank blutüberströmt lautlos zu Boden.

„Wider!“ schrie Rosen, indem er hilflos bereit auf die fallende Frau zuschritt, welche er in seinen Armen hielt, während die andern sich Werdens zu bemächtigen suchten. Dieser erweichte sich indessen ihrer mit übermenschlicher Kraft und verzerrten Zügen. Es fiel ein zweiter Schuß, und er taumelte; Willner fing ihn auf, allein schon atmete er nicht mehr — sein Haupt war zertrümmert.

Noch an demselben Abend bemächtigte sich in Fien die Hand der Gerechtigkeit der alten Urke und ihres kranken Bruders. Der letztere, schon sehr schwach, lebte nur noch wenige Tage; er gestand alles, was er von der Sache wußte. Nicht so Urke; sie bekamte nichts und als man sie am andern Morgen vor Werdens Leiche führte, hatte sie lange mit wirren Blicken dem geliebten Herrn in das durch die Wunde entstellte Gesicht, dann war es ihr, als müsse sie ersticken, sie fuhr mit den Händen nach Kopf und Herz, und wie vom Schläge getroffen, stürzte sie an

der Leiche nieder. Nach geraumer Zeit erwachte sie wieder — als eine Irrenstille.

Und Falk? — Wie ein Lauffeuer ging es durch die Stadt, daß der Doktor unerschuldigt verurteilt worden sei, daß der wahre Schuldige, dieser seine Herr von Werden, sich erschossen habe und seine Mitschuldigen, die alte Urke, festgenommen und vor Schmerz über ihren geliebten Herrn wahnsinnig geworden sei.

Durch den Justizrat Görner vom Landgericht unterrichtet, begab sich am Morgen nach Werdens Selbstmord der Gefängnisdirektor in aller Frühe persönlich nach der Zelle des Doktor Falks, um dem so hart geprüften Manne die glückliche Wendung in seinem Geschick zu verkünden. Er erzählte ihm in den Hauptzügen das Vorgefallene. Damit indessen all die erschütternden Neuigkeiten nicht mit eins auf den Lebenden einwirken möchten, verschwieg er in rücksichtslosem Jactanz den traurigen Umstand, daß Frau Falk durch Werden lebensgefährlich verunletzt worden. Er beschränkte seine Mitteilungen auf die erfreulichen Tatsachen, welche eine baldige Rehabilitation nach sich ziehen muß und daß ein auf die Vorgänge letzter Nacht begründetes Gesuch um vorläufige Ausbacherlassung unter besonderer Betonung des leidenden Zustandes des Gefangenen, bereits an die oberste Justizbehörde nach Berlin abgegangen sei. Der Direktor schloß seine Darlegungen mit den Worten:

„Und bis die Bewilligung des Gerichts um Ihre Verurteilung, die unter bewandten Um-

ständen Ihnen nicht verjagt werden kann, eintritt, sind Sie mein Gast.“

Doktor Falk brach im ersten Augenblick vor innerer glücklicher Erregung kaum ein paar Worte des Dankes über die Lippen und ließ sich, die plötzliche Wendung seines Geschicks nur erst halb fassend, nach dem Zimmer geleiten, welches in der Anstaltswohnung des Direktors ihm von nun an zur Disposition gestellt wurde.

Im Laufe dieses Vormittags empfing Doktor Falk noch den Besuch des Assessor von Rosen und anderer Freunde, denen er schon mit mehr Fassung entgegentrat.

Rosen die Rechte zum Gruß reichend, legte er ihm den linken Arm um den Nacken, und treuen Blickes ihm in die Augen schauend, brach er in die aus tiefster Empfindung quellenden Worte aus:

„Mein edler, wahrhafter Freund! wie werde ich Ihnen je erkenntlich sein können für das, was Sie für mich getan haben?“

„Wenn ich Anspruch auf Dank habe, Doktor, so wird der Augenblick, in welchem der Mund des Richters aller Welt laut Ihre Unschuld verkündet, mich reichlich belohnen,“ sagte Rosen frohweg. „Aber, nicht mir, sondern Ihrer bewundernswürdigen Gattin gebührt der Hauptanteil an der Enttarnung Ihres Todfeindes Werden.“

„Werden mein Lobpreis? — Weshalb? Was habe ich ihm je getan, daß er mich hassen könnte? Kann ich mich seiner doch kaum erinnern.“

„Nicht ich fühle mich berufen, Sie darüber anzuklären, das wird am besten durch den

Mund Ihres Gatten gesprochen und das hoffentlich bald,“ sagte Rosen etwas gedehnt und ernst, den Doktor wehmütigen Blicks betrachtend.

„Meine Frau — sie will doch nicht etwa hierher kommen, ins Gefängnis? Bitte, halten Sie sie davon zurück. So sehr ich mich nach ihrem Anblick sehne, will ich mich doch noch gern erlauben; sie soll mich so nicht sehen, nicht hier, ihr Fuh soll die Schwelle dieses Hauses nie betreten!“

Rosen verklärte Falk, daß er in dieser Hinsicht beruhigt sein könne und gab dem Gespräche absichtlich eine andere Wendung. Er lenkte des lebenden Freundes Gedanken auf hoffnungsvolle Gedanken der Zukunft, sagte ihm, daß in kürzester Frist die seine Rehabilitation bewogende Gerichtsverhandlung angelegt werden würde und daß es ihm ein außerordentliches Vergnügen gewähre, an der Ausarbeitung der Akten hierfür tätigen Anteil nehmen zu können.

In den nächstfolgenden Tagen empfing Falk die Besuche seiner besten Freunde, die endlich auch der Staatsanwalt in eigener Person und freudestrahlendem Antlitze bei ihm eintrat, das auf unbestimmte Zeit lautende, vom Justizminister unterzeichnete Verurteilungsschreiben in Händen haltend.

Vom Eintreffen dieses Schreibens durch Justizrat Görner unterrichtet, fuhr fast gleichzeitig mit dem Staatsanwalt der Baurat Willner und Assessor von Rosen an der Spitze des finsternen Hauses vor, um ihren erlösten Freund abzuholen und ihn seiner Familie wiederzugeben.

**Ein böser Scherz.** Es ist kaum glaublich, was für Dummheiten Leute im sogenannten Scherz treiben. In Hirschburg nedien sich ein Knecht und das Dienstmädchen. Der Knecht fragte das Mädchen, ob er sie aufhängen solle. „Das könnte er ja mal versuchen“, antwortete lachend das Mädchen. Der Knecht band jetzt dem Mädchen sein Taschentuch um den Hals und hob es damit nur eine Sekunde lang empor. Als er das Mädchen wieder auf den Boden stellen wollte, brach es leblos zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine eingetretene Lähmung des ganzen Körpers fest. — Das Mädchen wird schwerlich wieder gesund werden.

**Ein fugel- und fischfischerer Panzer.** Die auf der Wiener Arsenalschiffstätte neuerdings fertiggestellte Probe eines fugel-fischeren Panzers durch eine Militärkommission hat alle Erwartungen übertroffen. Der Panzer hat sich als vollständig fugel- und fischfischer erwiesen.

**Opfer des Fußballsports.** Bei einer Fußballpartie, die zwischen Mitgliedern eines Athletenklubs in Budapest ausgetragen wurde, erhielt ein Spieler von seinem Partner einen heftigen Schlag auf den Unterleib, daß er verstarb.

**Umgebene Gäste.** Dieser Tage ereignete sich vor dem Diplomatensaal im Hofpalast zu Paris ein lustiger Zwischenfall. Der Gastgeber, Präsident Loubet, plauderte im Empfangsalon so sich die geladene Gesellschaft bereits verammelt hatte, mit einem Wirtschafter, als der Türhüter in gewohnter feierlicher Weise die Ankunft eines Gastes ankündigte und Herrn Marineminister Pelletan und Frau meldete. Loubet eilt zur Tür und begrüßt die Ankommenden: „Ich bin sehr erfreut, Sie zu sehen, aber ich gebe heute ein Diplomatendiner und habe nicht das Vergnügen gehabt, Sie einzuladen.“ Pelletan erwidert: „Sie irren, Herr Präsident, hier ist die Einladungskarte.“ Loubet liest die Karte und gibt sie Pelletan zurück: „Sehr richtig, Herr Minister, aber diese Ihre Einladung ist für den 4. Februar.“ — Ihn war es allerdings Herr Pelletan, der das verblüffte Gesicht machte, in dessen das ihn Loubet, da er schon da sei, nun auch mit zu dinieren. Es verging allerdings noch eine halbe Stunde, ehe für Pelletan und Frau die ihnen zukommenden Plätze an der Tafel ausgesucht waren. Aber die Herren und Damen haben alle herzlich gelacht und die umgebenden Gäste gern willkommen geheißen.

**Die Nacht bei Tage.** Der Londoner Nebel ist von jeher wegen seiner Undurchsichtigkeit und Fähigkeit ein Schrecken der Themsefahrt. Aber so toll wie freitag hat er, wie die ältesten Leute Londons versichern, es noch nie gegeben. Um zwölf Uhr mittags war der Tag überhaupt noch nicht angebrochen. Schwarzbraun wälzte sich der irgde Dunst über die ganze Stadt und hüllte sie in eine schaurige Finsternis. Die Feuerwehr mußte an allen wichtigeren Verkehrskreuzungen mächtige Feuer unterhalten, da selbst die elektrischen Bogenlampen in den Hauptstraßen den Nebel nur auf wenige Schritte weit zu durchbrechen vermochten. Leider hat die Finsternis auch zu einem Zusammenstoße zweier Eisenbahnzüge geführt.

**Eine Stadt in Flammen.** In der Nacht zum 23. d. brach in der norwegischen Stadt Kalesund Feuer aus, das sich bei orkanartigem Sturm mit rasender Schnelligkeit über die ganze Stadt ausbreitete. Die Löscharbeiten waren sehr erschwert, da die Wasserpumpe nicht richtig funktionierte. Um 5 Uhr morgens waren die Kirche, das Gymnasium, die beiden Apotheken und das Postgebäude niedergebrannt. Die ganze Stadt ist bis auf etwa 20 Häuser ein Haub der Flammen geworden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen. Die meisten Einwohner sollen sich gerettet haben. Die Bevölkerung ist ohne Nahrung und Kleidung. Am Sonntag sind bereits auf Veranlassung des Kaisers der Dampfer „Rhönjise“ der Hamburg-Amerika-Linie und die „Weimar“ des Norddeutschen Lloyd nach Kalesund abgegangen. Beide Schiffe sind mit großen Mengen von Proviant zur Verpflegung von mehreren Tausend Personen mit Betten, Zelten, Kleidungsstücken und namentlich mit allen erforderlichen Medikamenten, Verbandstoffen usw. ausgerüstet. Außerdem befindet sich ein größeres Sanitätscorps an Bord der „Weimar“.

**Wasserkatastrophe in Amerika.** Im westlichen Teile des Staates New York sind durch die Wasserfluten Schäden zerstört und der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Die Häuser an der Ufertraße in Pittsburg sind überflutet und viele Fabriken gezwungen, den Betrieb einzustellen. Die Flut droht Boote und Güter weg-

zu nehmen und immer ein Dorado. Mit offenen Armen nimmt man sie dort auf und reich ihnen, wenn sie's verlangen, schon am Tage der Traurigkeit. Der in Chicago erscheinende „Record-Herald“ veröffentlicht aus den Staaten Kanjas, Washington und Arizona ein ganzes Bündel von Zuschriften vereinsamer

der Tatsache — bekräftigt sie vielmehr —, daß hier heißes Begehren und lebhafter Wunsch die Feder geführt haben. Und was sehr wesentlich ist, die Briefschreiber sind nicht anspruchsvoll wie so viele Männer, in frauenreichen Gegenden, die Schönheit, Jugend und den Besitz eines nützlichen Vermögens in der zukünftigen Gattin vereinigt sehen wollen. Wir geben aus einem der bezeichneten Briefe, der einen Mann aus Sudene in Arizona zum Verfasser hat, die folgende Stelle wieder: „Wir brauchen hier mehrere Wagenladungen (!) mit Frauen; je früher wir sie bekommen, desto besser. Gestalt, Aussehen und Alter sind Nebensache, wenn's nur Frauen sind. Natürlich würden wir guten und hübschen Mädchen den Vorzug geben; aber Bittende dürfen nicht wählerisch sein.“ Weiterhin entwirft der Briefschreiber ein verlockendes Bild der wirtschaftlichen Zustände im Lande. Darin heißt es: „In Tausenden hebt das Hornvieh knietief in der Luzerne, das Land ist reich und die jungen Männer sind sparjam und wohlhabend. Aber sie können keine Frauen bekommen. Daran fehlt's. So ruft der amerikanische Westen schmerzlich dringend nach mehr oder minder zarter Fränklichkeit. Möchte er williges Geschlecht finden bei den heiratungslustigen Fräulein!“

**Die Offiziere des Marine-Expeditionskorps für Südwestafrika.**



Mit der Prouphheit, die wir in unseren militärischen Aktionen genohnt sind, hat sich die Ausrichtung der für Südwestafrika bestimmten Truppen besogen. Die Expedition gliedert sich aus einem Bataillon Marine-Infanterie aus vier Kompanien. Bataillonkommandeur ist Major von Glasenapp, Kompanieführer die Hauptleute Haring, Fischer, Bieder und Saering. Ferner eine Maschinenkanonenabteilung unter Oberleutnant zur See Wanzel, eine Sanitätskolonne, ein Proviant- und Materialdepot. Führer des Expeditionskorps ist Oberst Dürr, der aber erst am 6. Februar mit seinem Stabe ausreist und bis zu seiner Ankunft in Südwestafrika durch Major v. Glasenapp vertreten wird. Dem Marine-Expeditionskorps sind außerdem angegliedert Major v. Hork, zwei Offiziere und 60 Unteroffiziere und Mannschaften der Schutztruppe (Eisenbahndetachment), 1 Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 15 und 2 Postbeamte. Die Gesamtexpedition besteht aus 813 Köpfen.

zuschwimmen. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Für heiratungslustige Mädchen jeglichen Alters sind die Beihstaaten der nordamerikanischen Union noch immer ein Dorado. Mit offenen Armen nimmt man sie dort auf und reich ihnen, wenn sie's verlangen, schon am Tage der Traurigkeit. Der in Chicago erscheinende „Record-Herald“ veröffentlicht aus den Staaten Kanjas, Washington und Arizona ein ganzes Bündel von Zuschriften vereinsamer

**Gerichtshalle.**

**Frankfurt a. O.** Nach einer Regierungs-polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. vom 1. April 1899 sind die Abdecker verpflichtet, Tierfabriken alsbald abzugeben. Bei einem Brande in Röhlig waren im vorigen Jahre eine größere Zahl Kinder, Schafe und Schweine verbrannt. Der Abdecker Müller, der hiervor rechtzeitig benachrichtigt worden war, holte nur 20 Kadaver ab, während er 40 Kadaver, die besonders verbrannt und mit Schutt bedeckt waren, liegen ließ. Auf Grund der erwähnten Regierungs-polizeiverordnung wurde Müller vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurteilt und das Landgericht ersetzte die Regierungs-polizeiverordnung für rechts-gültig und nahm an, daß der Angeklagte nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, verbrannte Tierfabriken abzugeben. Gegen seine Berufung legte Müller Revision beim Kammergericht ein und betonte, die Regierungs-polizeiverordnung stehe mit dem Publikandum vom Jahre 1772 im Widerspruch und sei daher nicht rechtsverbindlich. Nach dem Publikandum brauche der Abdecker, der nicht am Orte wohne, wo das Vieh verendet sei, dieses nur in eine Herde zu werfen, die die Ortswohner heranziehen haben. Das Kammergericht hob die Berufung auf und wies die Sache an das Landgericht zurück mit der Anweisung, daß die Regierungs-polizeiverordnung vom 11. April 1899 mit dem Publikandum, welches nach wie vor rechtsgültig sei, im Widerspruch stehe und demnach der Rechtsgültigkeit entbehre. Das Publikandum bezieht sich nach Ansicht des Kammergerichts sowohl auf natürlich verendete Tiere als auch auf solche, die durch eine Feuersbrunst oder andere elementare Ereignisse ihrem Tod erlitten haben.

**Karlruhe.** Das hiesige Schwurgericht sprach den 53 Jahre alten Hauptlehrer Herr von Brüggen bei Würzburg, der wegen Körperverletzung mit nachgelagtem Tode angeklagt war, frei. Urteil wurde beschworen, einen 15jährigen Knaben wegen Unanständigkeit mit einem Rohrstock geschlagen zu haben. Einige Tage später war der Knabe infolge Lungenerkrankung gestorben.

**Buntes Allerlei.**

**Junger Hofmann.** Durchlaucht hat, um sich einmal einen Sonnenaufgang anzusehen, in der Schutzhütte übernachtet und seinem Adjutanten befohlen ihn zu wecken, wenn es so weit ist. Als die Sonne frühmorgens am Horizont erscheint, tritt der Adjutant, seinem Befehle gemäß, in die Hütte und meldet: „Durchlaucht — die Sonne wartet!“ (S. 2.)

**Von der Schmiere.** Müller, in diesem neuen Stück haben Sie eine überaus dankbare Rolle! Im zweiten Akt müssen Sie nämlich ein Paar „Frankfurter Wäldchen“ verzeihen!

**Verrechte Entrüstung.** Witt: „Na, diese Nacht waren Sie schon beschwipst! Da kamen Sie herein und verlangten ein Glas Wasser!“ — Studiodius: „Nad das haben Sie mir gegeben?!!“

zuschwimmen. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Für heiratungslustige Mädchen jeglichen Alters sind die Beihstaaten der nordamerikanischen

Männlichkeit, die sich nach weichem Frauenmund sehnt. Die Briefe sind zwar zum Teil in einem Still abgefaßt, der an dringliche Warenbestellungen erinnert, aber das ändert nichts an

oft in deinen Fieberphantasien davon, daß ich endlich an die Erfüllung eines solchen Briefes glauben mußte.“

„Und hast ihn gelesen — und fragst nichts weiter?“

„Was willst du, liebste Herta, daß ich fragen soll? Ich weiß, wach' ein Opfer du mir gebracht hast, und daß mein ganzes Leben nicht ausreichen wird, dir das zu vergelten.“

„O, Julius, laß es klar zwischen uns sein! Ich habe dir kein Opfer gebracht; ich habe getan, wozu das Herz mich trieb, ohne mir Rechenschaft zu geben über Vergangenheit und Zukunft; es geschah in der Schwachheit nach dir, dich wieder an meiner Seite zu haben, für dich und in dir zu leben! — Als ich vor dem Altar meine Hand in die deine legte, da habe ich dich nicht betrogen; ich hatte dir gesagt, daß ich einen andern liebe und daß es eine verbrecherische Liebe sei, der ich entfliehen wollte. Du nahmst mich in deinen Schutz, du zogst mein Herz durch den Magnet deiner Mannes-tugenden unmerklich an das deine. Mit Scham vor mir selbst geteiche ich dir, daß noch einmal der Traum meiner Jugend durch meine Phantasie zog, als jener Mann mir hier wieder vor die Augen trat, ohne in ihm deinen Todfeind zu ahnen. Als ich den in ihm erkannte, galt der Vergangenheit kein Vremzug mehr und ich schöppte Kraft aus der Liebe zu dir, den Dönmich zu entlarven. Vergib mir, Julius und duide meine Liebe.“

Was Hall empfand, als er nun wieder, neben seinen Freunden im Wagen sitzend, die Luft der Freiheit atmete, das läßt sich leichter nachempfinden als beschreiben.

Als sie Willners Villa erreicht hatten, ließ der Baurat halten und machte den Doktor auf seine mit wildem Wein und blauen Winden umrannte Veranda aufmerksam, wo sich, wie ein Bild im Rahmen, drei liebliche Kinderköpfe zeigten.

Den jüngsten Knaben, der den Vater nicht logisch erkannte, hielt Ger-a auf dem Arm, die beiden älteren Kinder aber riefen laut und jauchzend: Papa, Papa, rissen sich von Frau Willners Händen los und stürzten auf ihren Vater zu, der ihnen auch schon mit ausgedehnten Armen entgegen kam.

Weiße zugleich umfassend, sah er ihnen lange und liebevoll in die herzigen, freudestrahlenden Gesichten, dann küßte er sie wechselweise innig und drückte sie an seine Brust. Aber da war auch Ger-a mit dem Jüngsten herangetreten, er ließ die beiden Ältesten los, um jenen in seine Arme zu pressen.

Mit sehnsüchtigem Blick schaute er alldann um sich, die eine jugend, die seines Lebens Glück und Sonne war. Als er sie nicht erspähen konnte und verlangte nach ihr fragte, keiner von den Willners aber in entschuldigter Verlegenheit sich offen zu reden getraute, war es wieder Oswald von Rosen der sich der schweren Aufgabe unterzog, dem kaum dem Leben zurückgegebenen Manne mitzuteilen, was sein Weib opferfreudig für ihn getan, und daß sie seine Freiheit beinahe mit ihrem Leben be-

zahl hätte, ihn daher nicht an der Schwelle seines Hauses begrüßen könne; ob sie ihn überhaupt erhalten bleiben würde, das läge in Gottes Hand.

Dem schwergeprüften Manne war es also noch nicht vergangen, in ungetrübter Freude die Stunde seiner Verheilung, den Triumph der Wahrheit über das Lügengewebe der Bosheit zu genießen. Kaum fand er, von dieser beirrenden Nachricht im Kern seiner Seele getroffen, die Kraft, an Rosens Arm sein Heim zu betreten.

Da stand er nun vor ihrem Schmerzenslager, sie sah ihn nicht, erkannte ihn nicht! Das hohe Antlitz schön und bleich auf schneeweißen Kissen ruhend, wie ergiff es ihn! — und zum erstenmal seit jenem Abschied im Gerichtssaal nach dem Urteilspruch rannen zwei schwere Tropfen über seine bleichen Wangen.

„Für mich!“ hauchte er leise vor sich und küßte die liebliche Stirn andachtsvoll.

Im Unglück erwacht und erkannte die moralische Kraft im Menschen, besonders, wenn es gilt, für die Geliebten zu leben und zu handeln, und läßt uns oft unendlich Scheinendes überwinden. So geschah es mit Hall. Alles Weh in seiner Brust drängte er zurück, um wieder Arzt zu sein, um mit all seiner Kunst und Gottes Wohlgefallen dies teure Leben seinen Kindern und sich selbst zu retten. Es folgten der schweren Tage und bangen Nächte gar viele, denn die Krugel war tief in die rechte obere Brusthöhle gedrungen. Allein es war Hoffnung auf Erhaltung des geliebten Lebens vorhanden, und lange Zeit hindurch wich Doktor Hall nicht

von der Seite seiner Gattin, an eigene Schonung und Pflege nicht denkend. Auch war es wunderbar: Kaum der Freiheit und Tätigkeit zurückgegeben, erkrankten auch seine Körperkräfte zusehends.

So lange Herta im Bunde mit der sorgfältigsten Pflege bedurte, beschränkte Hall die Ausübung seines Berufes nur auf diese eine, ihm teuerste Patientenin. Als sie aber endlich sich langsam zu erholen begann, überließ er die teilweise Pflege Hertas den herbeigerufenen Schwestern und ging seinen Pflichten als Arzt wie ehedem nach, wurde auch andern wieder der selbstloste Helfer und Berater wie vormals.

Wohl zog es ihn nach stundenlanger Abwesenheit in Erfüllung edler Menschenpflichten sehnsüchtig nach seinem Hause zurück, wo zwei schöne Augen immer mit so seltsam ihn bewegenden Blicken auf ihm ruhten, fragend, rührend, bittend.

Eines Tages trat er ins Zimmer und fand Herta außer Zeit; ihre schmalen Wangen waren sanft gerötet und zärtlich suchten ihre Blicke seine Augen, so wie sie es meistens in lichten Momenten während des Fiebers getan.

Er begrüßte sie freundlich in seiner einfach schlichten Manier und setzte sich, ihr die Hand streichelnd, neben sie. Sie lehnte den Kopf an seine Schulter, und er küßte ihre lieben Augen.

„Julius,“ begann sie leise und schmiegte sich enger an seine Brust, „hast du meinen Brief im Schreibstisch gefunden?“

„Ja, mein liebes Weib. Du sprichst zu

**Sächsisches.**

**Carlsfeld.** Der wegen Verdachtes des Giftmordversuches an dem Glasmachermeister Beeg bereits einmal verhaftet gewesene Glasmacher N. daselbst wurde nach eingehenden Erhebungen des Untersuchungsrichters im königl. Landgericht Zwickau wiederum verhaftet.

Das ein Jahr alte Kind eines Kaufmanns zu Zwickau zog in der Wohnung seiner Pflegerin zu Schedewitz eine Ranne mit heißen Kaffee von der Ofenbank. Die hierbei erlittenen schweren Brandwunden führten den Tod des Kindes herbei.

**Auerbach i. B.** Das mit dem 1. Januar in Kraft getretene Kinderzuschlaggesetz hat für die ohnehin sehr darniederliegende Südereiindustrie hier sowohl wie in den benachbarten Ortschaften die tiefsten Wunden geschlagen. Die Gewerbetreibenden waren bisher für die Fäbilarbeiten nur auf Kinder angewiesen, denen aber Arbeitskarten nicht mehr ausgestellt und sie daher nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Erwachsene zur Verrichtung dieser Arbeiten einzustellen, ist bei der großen Konkurrenz, den gedrückten Löhnen und bei dem Mangel an billigeren weiblichen Arbeitskräften vollständig unmöglich. Die königliche Gewerbeinspektion zu Aue hat auch bereits die Undurchführbarkeit der Kinderzusch-

bestimmungen erkannt und beim Bundesrat die Zulassung einer Ausnahme für die im sächsischen Vogtlande vorherrschende Südereiindustrie beantragt.

**Tageskalender für Ottendorf-Moritzdorf.**

**Kaiserliches Postamt:** Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße, geöffnet an Wochentagen von 8 Uhr bis 12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags. An Sonn- und Festtagen: 8 bis 9 Uhr vormittags und mittags von 12 bis 1 Uhr.  
**Königliches Standesamt:** Groß-Okrilla, Königsbrückerstraße.  
**Königliche Gendarmeriestation:** Gendarm, Köhler, Herrmann, Radebergerstraße 25 B.  
**Königliche Schlachtsteuereinnahme:** Einnahmer: Anöfel, August, Radebergerstraße.  
**Königlicher Bezirksarzt:** Heise, Waltherr, Dr. med. Geh. Medizinalrat, Dresden-Strehlen, Julius-Ottostraße 11.  
**Königlicher Bezirkskriegerarzt:** Beier, Otto Dresden-Neustadt, Böbauerstraße 14.  
**Gemeindeamt:** Radebergerstraße, Geschäftszeit 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags.

3 bis 6 Uhr Nachmittags an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen von 8 Uhr ununterbrochen bis 3 Uhr Nachmittags. Die Gemeindefasse 8 bis 1 Uhr, schließt bereits 5 Uhr und erpediert an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen nur bis 2 Uhr.

**Schule:** Radeberger- und Dresdnerstraße. Vorsitzender des Schulvorstandes: Gemeindevorstand Linde. Schuldirektor Endler, Dresdnerstraße. Geschäftszeit: An den Wochentagen von 9 bis 10 Uhr Vormittags, sonst unbestimmt.

**Ärzte:** Kleisamp, Gustav, Dr. med. und Impfarzt, Kirchstraße 37 C. Theurich, Hugo, Dr. med., Radeburgerstraße 78c.

**Sparkasse:** Gemeindeamt, Geschäftszeit wie die Gemeindefasse.

**Pfarramt:** Kirchstraße, Expeditionszeit: Werktags von vormittags 9-12, nachmittags unbestimmt, Sonntags geschlossen.

**Gemeinsame Gemeindefranken-Versicherung für Ottendorf u. Umgegend:** Kleinokrilla. Geschäftszeit: Sonntags von 11-1 Uhr, sonst unbestimmt.

**Feuermeldstellen:** Hauptmann Langensfeld, Radebergerstraße; Spritzenzugführer Anöfel, Radebergerstraße; Steigerzugführer

Müller, Großokrilla, Königsbrückerstraße; Signalist Grofmann; Signalist Faunne, Zwickauerstraße; Signalist Krause, Radeburgerstraße; „Friedrich-Wilhelm-Bad“; Signalist Hempel und Gumpich, Ersterer in Großokrilla, Letzterer wohnt in Kleinokrilla; Bäckermeister Kühn, Böbauerstraße; Gemeindevorstand a. D. Feidler, Moritzdorf; Schiff & Sohn, Großokrilla.

**Ortsrichter:** Gemeindevorstand a. D. Feidler, Kirchstraße 38.

**Bezirksbeamten:** Birth, Albine, verehel., Großokrilla. Dilme, Christiane, verehel., Radebergerstraße 75 B.

**Heimbürgin:** Dreßler, Pauline, verehel., Schulstraße 94.

**Apothek:** Königsbrückerstraße, Königsbrückerstraße 14. Besitzer: A. von Herrmann. Verwalter: Heister, Eduard, Apotheker.

**Verpflichtete Trichinen- und Kalen-fleischbeschauer:** Gasthofbesitzer Ernst Rüttner, Trichinen und Kalenfleischbeschauer, Zwickauerstraße 1. Bäckermeister Albin Böhme, Trichinenbeschauer, Radebergerstraße 72.

**Wissenschaftliche Fleischbeschauer:** Stomte, Oskar, Amtsarzt u. Hofarzt; Barthel, Hofarzt, Königsbrück. Stellvertreter: Neumann, Carl, approb. Tierarzt, Radeberg.

**Gasthof zu Lomnitz.**

Donnerstag, den 28. Januar

**Karpfen-Schmaus**

verbunden mit **BALLMUSIK.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Anna verw. Plezsch.

**Restaurant zum Lindengarten**

Dienstag, den 2. Februar

**Bratwurst-Schmaus**

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Wilhelm Frahs.

**Spielkarten**

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt die **Buchhandlung Grossokrilla.**

Tongers' Taschen-Musik-Album Band 54.

**Heiterer Lieder-Abend**

60 heitere Lieder und Kouplets für mittlere Singstimme mit Original-Klavierbegleitung von Bender, Conradi, Förster, Körehgen, Lincke, Munkel, Räder, Schild, Ullrich, Wilhelmi usw.

No. 1-60 in 1 Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1,-.

Singstimme auch allein (ohne Klavierbegleitung) broch. 50 Pfg.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,-.

P. J. Tonger, Köln a Rh

**Die Buchdruckerei von Hermann Rühle**

in Ottendorf-Okrilla empfiehlt sich zur **Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:**

- |               |         |              |                    |               |          |                  |        |                 |                |                |                |          |             |                 |            |            |                |            |           |          |                   |                   |               |                  |                    |                    |             |                  |           |             |               |                      |                  |                       |               |                     |                     |                  |               |                                      |           |                 |               |           |             |             |             |                |                |            |             |               |                      |               |             |                 |        |              |               |                |                   |          |             |            |          |            |              |             |                        |             |          |             |                 |                |                |          |              |                       |           |             |                |               |               |                 |                     |                  |                |              |                      |          |                     |             |        |            |                  |           |                      |                    |
|---------------|---------|--------------|--------------------|---------------|----------|------------------|--------|-----------------|----------------|----------------|----------------|----------|-------------|-----------------|------------|------------|----------------|------------|-----------|----------|-------------------|-------------------|---------------|------------------|--------------------|--------------------|-------------|------------------|-----------|-------------|---------------|----------------------|------------------|-----------------------|---------------|---------------------|---------------------|------------------|---------------|--------------------------------------|-----------|-----------------|---------------|-----------|-------------|-------------|-------------|----------------|----------------|------------|-------------|---------------|----------------------|---------------|-------------|-----------------|--------|--------------|---------------|----------------|-------------------|----------|-------------|------------|----------|------------|--------------|-------------|------------------------|-------------|----------|-------------|-----------------|----------------|----------------|----------|--------------|-----------------------|-----------|-------------|----------------|---------------|---------------|-----------------|---------------------|------------------|----------------|--------------|----------------------|----------|---------------------|-------------|--------|------------|------------------|-----------|----------------------|--------------------|
| Abendblätter, | Aktien, | Anweisungen, | Abonnementskarten, | Adresslisten, | Atteste, | Aufnahmefcheine, | Avise, | Begleitscheine, | Bestellbücher, | Bestellkarten, | Bestellzettel, | Billets, | Briefbogen, | Beschreibungen, | Brochüren, | Circulars, | Contocorrents, | Contracte, | Couverts, | Diplome, | Einladungsbriefe, | Einladungskarten, | Empfängnisse, | Empfangsfcheine, | Empfehlungsbriefe, | Empfehlungskarten, | Etiquettes, | Fabrikordnungen, | Fakturen, | Festlieder, | Frachtbriefe, | Fremden-Welbezettel, | Geschäftsbücher, | Gebrauchsanweisungen, | Gewinnlisten, | Gratulationsbriefe, | Gratulationskarten, | Geburtsanzeigen, | Gauordnungen, | Hochzeitslieder und Kladderadatsche, | Journale, | Jahresberichte, | Kassenzettel, | Kataloge, | Lehrbriefe, | Lohnlisten, | Lohnzettel, | Lieferfcheine, | Liquidationen, | Linaturen, | Mahnbriefe, | Mitteilungen, | Wenn's Witzliebsten, | Musterbücher, | Musikarten, | Neujahrskarten, | Notas, | Notizzettel, | Obligationen, | Paketadressen, | Papierzerwickeln, | Plakate, | Postkarten, | Programme, | Politen, | Prospekte, | Preislisten, | Quittungen, | Rachenschaftsberichte, | Rechnungen, | Rezepte, | Repertoire, | Schlussfcheine, | Schuldscheine, | Spezialkarten, | Statuen, | Stimmzettel, | Subscriptions-Listen, | Tabellen, | Tagesnoten, | Tanzordnungen, | Trauerbriefe, | Trauerkarten, | Verlangzetteln, | Verlobungsanzeigen, | Verhandtsbriefe, | Visitenkarten, | Wagelcheine, | Waren-Verzeichnisse, | Wechsel, | Wechsel-Protokolle, | Werkkarten, | Werte, | Widmungen, | Zahlungsbefehle, | Zugnisse, | Zustellungsurkunden, | Zettlungsbeilagen. |
|---------------|---------|--------------|--------------------|---------------|----------|------------------|--------|-----------------|----------------|----------------|----------------|----------|-------------|-----------------|------------|------------|----------------|------------|-----------|----------|-------------------|-------------------|---------------|------------------|--------------------|--------------------|-------------|------------------|-----------|-------------|---------------|----------------------|------------------|-----------------------|---------------|---------------------|---------------------|------------------|---------------|--------------------------------------|-----------|-----------------|---------------|-----------|-------------|-------------|-------------|----------------|----------------|------------|-------------|---------------|----------------------|---------------|-------------|-----------------|--------|--------------|---------------|----------------|-------------------|----------|-------------|------------|----------|------------|--------------|-------------|------------------------|-------------|----------|-------------|-----------------|----------------|----------------|----------|--------------|-----------------------|-----------|-------------|----------------|---------------|---------------|-----------------|---------------------|------------------|----------------|--------------|----------------------|----------|---------------------|-------------|--------|------------|------------------|-----------|----------------------|--------------------|

**Bilderleisten**

in verschiedenen Sorten, Einrahmungen von Bildern, Einleben von Fensterscheiben. Anfertigung von Fenstern und Türen, sowie alle Art Möbel zu billigen Preisen. **Bau- und Möbeltischlerei Emil Richter.** Ottendorf, (Hammermühle).

**Rest. z. Lindengarten**

Sonnabend, 30. Januar **Schlacht-Fest.**

**Tanz-Unterricht**

für einzelne Personen jederzeit, auch Sonntags. Alle Handlung in 3 Stunden, Walter und Kleinländer in 1 Stunde unter Garantie. **Privat-Institut Dresden-A., Ratensstr. 1. Hugo Henker u. Frau.** Auch für ältere Personen ungentert.

**Wringmaschinen**

empfehlen billigst **Gustav Döring, Groß-Okrilla.**

**Lampenkocher.**

Der selbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stielampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verläßt unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol. **2,- Mk. per Nachnahme. E. Rengert, Fürstenwalde a. Spree.**

**Reichhaltiges Lager** von einfachen, braunen, silbergrauen und marmorierten Öfen in allen Größen. **Einfache Altdutsche** sowie **feinste Majolika-Öfen** und **Kamine.**

**Wirtschaftsöfen** mit eisernem Unterkasten, Füllfeuerung und Wassercylinder. **Eiserne Öfen** mit Wasserpfanne. **Eiserne Regulieröfen, irische und amerikanische Dauerbrandöfen „Britania“.** = Winters Patent „Germanen“ =

**Meissner Ofen-Niederlage** von **Gustav Hoffmann, Töpfermeister** Radebergerstraße 17b. **Radeburg** Radebergerstraße 17b. empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Arten Öfen und Kochmaschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder usw. usw.

Alle **Reparaturen** an Öfen prompt und billig. **Muster- und Probekacheln** stehen auf Wunsch franko zu Diensten.

**Ausführung sämtlicher Ofenarbeiten** für Neu- und Umbauten, zu **besonders billigen Preisen,** nach vorherigem **Kostenanschlag.**

**Wohnung** I. Etage ist sofort oder später zu vermieten **Hermisdorf Nr. 19.**

**Schlitten** in Holz und Eisen empfiehlt **Reinhold Knollmeier, Ottendorf, Postgebäude.**

**Magnum bonum Speise- u. Futterkartoffeln** verkauft preiswert **Rittergut Grünberg.**

